

REDAKTION:
Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus
Tel. 055 645 28 28, Fax 055 640 64 40

REICHWEITE:
124 760 Exemplare, 235 000 Leser

ABO- UND ZUSTELLSERVICE:
0844 226 226, abo-glarus@suedostschweiz.ch

INSERATE:
Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus,
Tel. 055 645 38 88, Fax 055 645 38 00

REGION

Harry Hustler sinniert über Schnappschuss-Jäger und Möchtegern-Models.

SEITE 2

REGION

Heute Abend wird die Kantate «Fürio» in Glarus zum ersten Mal aufgeführt.

SEITE 5

SPORT REGION

Der FC Linth 04 bekommt es mit einem starken Gegner zu tun.

SEITE 13

ANZEIGE

VOLVO V50
1,9 % Leasing
Garage Martin Müller AG
Niederurnen, Tel. 055 617 40 40
www.garage-mueller.ch

Glarnerin reist an die Jugendsession

Glarus/Bern. – Lisa Marti nimmt als einzige Glarnerin an der Jugendsession in Bern teil. Dieses Wochenende wird sie mit anderen Jugendlichen das Thema «Sevice Public» im Bundeshaus vorstellen. Ziel der Gruppe ist es, für ihr Anliegen an der Plenarversammlung eine Mehrheit zu gewinnen, damit die Forderung dem Nationalratspräsident Jean René Germanier überreicht werden kann. **SEITE 2**

Wespen sorgen für Arbeit und Ärger

Der Schein trügt nicht: Zurzeit gibt es sehr viele Wespen. Laut Experten sind es rund doppelt so viele wie normal. Der konstante Winter und der warme Frühling hätten die Überwinterung der Jungköniginnen und die Entwicklung der Brut begünstigt. Stiche sind häufiger, Kammerjäger gefordert, der Ärger komplett. Experten erinnern aber: Wespen sind auch Nützlinge. Beim korrekten Umgang mit ihnen lässt sich viel Ärger ersparen. **SEITE 7**

Fridolin Beglinger am Unspunnen

Schwingen. – Gerade mal zehn bis 15 Schwinger kommen als Siegesanwärter am Saisonhöhepunkt, dem Unspunnen-Schwinget in Interlaken in Frage. Zu den Kronfavoriten gehören die Berner Eidgenossen mit Schwingerkönig Kilian Wenger. Nicht zu unterschätzen sind auch die Schwinger aus der Nordostschweiz. Dort dabei ist auch der Glarner Fridolin Beglinger, der Ende Saison die Zwilchhose an den Nagel hängen wird. **SEITE 15**

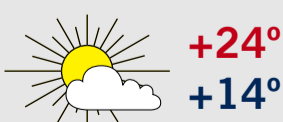
Region	2-7
Sport Region	13
Tagesthema	17
Inland	18
Ausland	19
Börse	20
Wirtschaft	21
Kultur	23
Immobilien	24
Sport	25
Fernsehen, Radio-Tipp	31

SÜDOSTSCHWEIZ.CH

Heute: In Zürich beginnt das Swiss Unihockey Masters.

WETTER HEUTE

Kanton Glarus



SEITE 30



In Haiti ist alles anders als im Glarus von 1861

18 Monate nach der Katastrophe in Haiti stehen 24 Häuser, die dank den Glarner Spenden entstanden sind. Für haitianische Verhältnisse ist das eine ganze Menge.

Von Claudia Kock Marti

Glarus. – Die «Südostschweiz»-Leserinnen und -Leser spendeten vor einhalb Jahren 100 000 Franken für

die Erdbebenopfer in Haiti. Spontan, grosszügig und sehr konkret für zwei Glarner Hilfswerke.

Die ersten 24 Häuser stehen

Kurt und Kathryn Rhyner sind heute noch begeistert davon, wie sie am Anlass von «Glarus brennt» im Güterschuppen vor kleinem Publikum erzählen. Das mediale Interesse hat sich längst anderen Katastrophen zugewandt. Kurt Rhyner und seine Mitarbeiter sind in Haiti drangeblieben.

Die Hilfe im ärmsten Land Lateinamerikas ist anspruchsvoll. Die Brandkatastrophe vor 150 Jahren in Glarus habe eine gut organisierte Gesellschaft rasch bewältigen können. In Haiti fehle ein innerer Zusammenhalt, aber auch ganz konkret lokale Ressourcen für einen Wiederaufbau.

Die Glarner Werkstatt laufe indes gut. Die ersten 24 Kernhäuser wurden bedürftigen Familien übergeben. Das scheine wenig, sei in Haiti aber viel, berichtet Rhyner. **BERICHT SEITE 3**



Nur was für starke Männer

So wie auf diesem Bild aus dem Jahr 1946 werden auch am kommenden Wochenende wieder die bösen und starken Männer am Unspunnenfest in Interlaken im Mittelpunkt des Interesses stehen. Der Wettkampfpplatz ist auf jeden Fall bereit für Wettkämpfer und Zuschauer (Bericht Seite 26). Bild Keystone

Über das beschränkte GA wird nachgedacht

Bern. – Dass die Tarife im öffentlichen Verkehr Jahr für Jahr erhöht würden, sei grundsätzlich in Ordnung, findet Ueli Stückelberger, Direktor des Verbands öffentlicher Verkehr (VÖV). Schliesslich würden nicht nur die Billette teurer, auch das Angebot werde laufend verbessert, sagt Stückelberger im Gespräch mit der «Südostschweiz». Das Problem der Kapazitätsengpässe wie fehlende Sitzplätze in Spitzenzeiten will der VÖV mit neuen Preismodellen lösen. Denkbar seien Generalabonnemente mit zeitlich oder räumlich beschränkter Gültigkeit. (so) **INTERVIEW SEITE 17**

Libyen-Konferenz in Paris: Hilfe gegen Öl

Paris/Tripolis. – Nach dem Sturz von Muammar el Gaddafi greift die Staatengemeinschaft dem Übergangsrat in Libyen unter die Arme. In Paris trafen sich gestern Vertreter von rund 60 Staaten, um Hilfen in Milliardenhöhe zu koordinieren. Der Westen will eine Wiederholung der im Irak gemachten Fehler vermeiden, wo es nach der Niederwerfung von Diktator Saddam Hussein kein Wiederaufbau-Konzept gab. Die Libyen-Hilfe ist allerdings nicht ganz uneigennützig, denn Tripolis hat viele lukrative Förderverträge für seine grossen Ölvorkommen zu vergeben. (so) **BERICHT SEITE 19**

IWF warnt vor neuer Bankenkrise

Washington. – Die Zweifel an der Stabilität europäischer Banken scheinen zu wachsen. Nach Schätzungen des Internationalen Währungsfonds (IWF) könnten den Kreditinstituten wegen der Eurokrise bis zu 200 Milliarden Euro an Kapital fehlen, wie gestern bekannt wurde. Dies, wenn sie ihre Anleihen aus den Krisenstaaten zu Marktpreisen bewerten würden. Politiker und Bankenvertreter wiesen dies zurück. In den letzten Tagen hatte bereits IWF-Chefin Christine Lagarde eindringlich vor einer Liquiditätskrise gewarnt. (sda) **KOMMENTAR 5. SPALTE BERICHT SEITE 21**

KOMMENTAR

EINE FRAGE DES VERTRAUENS

Von Ulrich Glauber

Christine Lagarde scheint eine mutige Frau zu sein. Öffentliche Äusserungen einer Chefin des Internationalen Währungsfonds (IWF) werden in der Finanzwelt auf die Goldwaage gelegt. Trotzdem hat sich die Französin von dem Vorwurf der Panikmache nicht abhalten lassen, deutliche Worte zu sprechen. Die IWF-Präsidentin hält einen Flächenbrand in der europäischen Finanzlandschaft für möglich, wenn die Banken nicht schnellstens mit mehr Kapital ausgestattet werden – notfalls zwangsweise durch den Staat.

Der IWF sprang der Chefin jetzt mit der vorzeitigen Veröffentlichung einer Studie zur Seite. Danach fehlen den europäischen Grossbanken bei Bewertung der problematischen Staatsanleihen in ihren Depots nach den miesen Preisen, die am Markt jetzt dafür zu erzielen wären, zehn bis zwölf Prozent an Grundkapital. Bündnispartner fand Lagarde zudem bei der europäischen Bankenaufsicht. EBA-Chef Andrea Enria verlangt, der Euro-Stabilitätsfonds solle eine Bank im Notfall direkt mit einem Kredit durchfüttern können. Dieses Begehren kann nichts anderes bedeuten, als dass die Finanzkontrolleure aus London einen solchen Notfall für möglich halten. Damit verkommt der EBA-Stresstest von 91 europäischen Finanzinstituten zum Beruhigungs-Placebo. Diese Erkenntnis passt in die Gesamttendenz seit dem Jahr 2008. Damals wurde das Vertrauen in das Finanzsystem durch die Raffgier von Geldjongleuren und ihrem Gefolge erschüttert. Jetzt verstärken ungestrafte Regelverletzungen wie die Überschreitung von Schuldenobergrenzen in öffentlichen Haushalten und der Aufkauf von Staatsanleihen durch die Europäische Zentralbank die Verunsicherung.

Vertrauen ist aber nicht nur die Grundlage politischer Legitimation, sondern auch das wichtigste Kapital auf den Finanzmärkten. Die Versicherungen, bei den immer horrenderen Milliardensummen zur Stabilisierung der Finanzmärkte gehe es ja nur um Bürgschaften, noch sei kein Geld geflossen, müssen da auf Pessimismus stossen. Nicht auszuweichen, wenn die gigantischen Garantien des Steuerzahlers fällig würden. Kind in Europa möchte man dann nicht sein.

zentralredaktion@suedostschweiz.ch